

SCHREIBER, Tobias, Petrus Dathenus und der Heidelberger Katechismus: Eine traditionsge-schichtliche Untersuchung zum konfessionellen Wandel in der Kurpfalz um 1563, (= *Refo500 Academic Studies* 32), Göttingen 2017.

Der Heidelberger Katechismus (künftig HK), der nach mehr als 450 Jahren immer noch als Bekenntnisschrift und Lehrbuch in Kirchen innerhalb und außerhalb Europas fungiert, ist auch in den letzten Jahren von verschiedenen Wissenschaftler untersucht worden. In den Niederlanden hat Pieter VEERMAN 2016 eine Dissertation über das Gebet im HK vorgelegt.¹ Die vorliegende Studie wurde zwei Jahre zuvor an der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg verteidigt und ist nun veröffentlicht worden. Tobias SCHREIBER hat für seine Untersuchung zum HK auch die im gleichen Jahr veröffentlichte Kurpfälzische Kirchenordnung (künftig KKO) herangezogen. Seine Studie beabsichtigt nämlich, den spezifischen Einfluß der Londoner Flüchtlingsgemeinde auf die Abfassung des HK zu ermitteln. Die Beobachtung, daß bei der Abfassung des HK und der KKO auf Katechismen und Gemeindeordnungen aus dem Umfeld der Londoner Gemeinde der Jahre 1550 bis 1553 zurückgegriffen wurde, gibt Anlaß zu zwei unterschiedlichen Fragen. Erstens, wie lassen sich der Umfang und der Charakter der Rezeption der Londoner Flüchtlingstradition im HK und in der KKO am besten beschreiben? Zweitens, wie ist der wahrscheinliche Einfluß von PETRUS DATHENUS auf den Abfassungsprozeß beider Schriften zu klären? DATHENUS spielte in dieser Zeit eine zentrale Rolle, da er fast ununterbrochen die Londoner Flüchtlingstradition in der Kurpfalz repräsentierte.

Von den Londoner und Kurpfälzischen Schriften sind gute Editionen vorhanden. Ganz anders ist dies bei DATHENUS' Schriften der Fall. Abgesehen von einigen Schriften und vor allem der berühmten Übersetzung des Genfer Psalters CALVINS ins Niederländische fehlt eine kritische Edition seines theologischen Œuvres. Durch die Digitalisierung der im deutschen Sprachbereich des XVI. Jahrhunderts erschienen Drucke hat man jedoch nun die Möglichkeit, diese online zu lesen.

Der Verfasser hat seine Studie in drei Teile gegliedert. Der erste Teil ist dem Weg DATHENUS' in die Kurpfalz gewidmet und hat hauptsächlich biographischen Charakter. Als jugendlicher, reformatorischer Gläubiger sah DATHENUS sich gezwungen, nach London auszuwandern. Über den Londoner Aufenthalt sind wir nur höchst unzureichend informiert. Während

¹ Veerman, Pieter, *Bidden leren. Vergelijkend onderzoek naar het eigen karakter van het gebedsonderwijs in de Heidelbergse Catechismus*, Zoetermeer 2016.

der Regierung MARIA TUDORS mußte er London wiederum verlassen und kam via Emden nach Frankfurt, wo er Pfarrer der dortigen niederländischen Flüchtlingsgemeinde wurde. Diese Phase seines Lebens ist besser dokumentiert. Briefe zeigen, daß er immer um einen guten Kontakt mit der Gemeinde in Emden und den aus London vertriebenen Glaubensflüchtlingen bemüht war. Auf Grund großer Probleme mit den dortigen lutherischen Pfarrern hat DATHENUS zusammen mit rund sechzig Familien Frankfurt verlassen und 1562 mit ihnen im kurpfälzischen Frankenthal ein neues Zuhause gefunden. Die Ansiedlung der Glaubensflüchtlinge in Frankenthal muß „als Teil und deutlicher Indikator des fortschreitenden theologischen Wandels am Kurfürstenhof und in Heidelberg verstanden werden“ (S. 81). Wegen der Vernichtung entscheidenden Quellenmaterials hat der Autor seine Schlüsse zur Aufhellung der Entstehungsgeschichte des HK nur vorsichtig ziehen können: Es wäre verwunderlich, hätte man DATHENUS bei der Ausarbeitung des HK und der KKO völlig übergangen.

Im zweiten Teil werden zuerst die Einflüsse der Londoner Flüchtlingsgemeinde während des konfessionellen Übergangs der Kurpfalz um 1563 herausgearbeitet; danach wird die Rezeption der Londoner Flüchtlingstradition in der KKO untersucht. Die älteren Untersuchungen von GOOSZEN, LANG, BASSERMANN und GOBIUS DU SART werden so weitergeführt. Die detaillierte Analyse aller Themen des HK wird durch klare Tabellen präsentiert. Mindestens in 26 der 129 Fragen des HK dürfte ein Einfluß der Katechismen JOHANNES A LASCOS auf den HK vorliegen. Hier kommt ein problematischer Aspekt der Detailuntersuchung ans Licht, nämlich, ob die Formulierung bestimmter Fragen des HK ausschließlich der Londoner Tradition zuzuschreiben ist, oder ob auch von anderen Katechismen her bestimmte Formulierungen in den HK hineingekommen sind.

Sehr wertvoll ist die im dritten Teil gebotene Beschreibung und Analyse der Grundzüge von DATHENUS' Theologie anhand der Frankfurter Schriften (1557 - 1561). Hier wird deutlich, daß DATHENUS nicht nur ein eifriger Prediger gewesen ist, sondern auch ein kompetenter Theologe. Die Vehemenz, die DATHENUS in seiner Polemik entfaltet, läßt sich zu einem guten Teil aus seinen eigenen Verfolgungserfahrungen erklären. Dem Autor gebührt Lob, diesen Aspekt von DATHENUS' Lebens sehr überzeugend ausgeführt zu haben, da DATHENUS – jedenfalls in den Niederlanden – nur noch als Verfasser des Reimpsalters bekannt ist.

SCHREIBER widmet auch ein Kapitel der Polemik gegen die Messe bei DATHENUS und im HK. Die Ablehnung des Opfergedankens und der Vorwurf der Abgötterei sind die herausragenden Punkte - sowohl bei DATHENUS, als auch in der später hinzugefügten achtzigsten Frage des HK.

Es ist dem Verfasser gelungen, die Forschung einen Schritt weiterzuführen. Als Argument zur Untermauerung der These einer Bezugnahme auf das Tridentinum wird die Korrespondenz zwischen HEINRICH BULLINGER und dem Graubünder Reformator JOHANNES FABRICIUS herangezogen. Spätestens seit Mitte Januar 1563 besaß BULLINGER genaue Kenntnis über den Inhalt des Dekretes und war bereit, seine Kenntnis nach Deutschland weiterzugeben. „Vertritt man die Ansicht, es seien die Beschlüsse des Konzils von Trient gewesen, die das Fr 80 in seiner Abfassung maßgeblich beeinflusst hätten, so darf zugleich davon ausgegangen werden, dass man in Heidelberg über deren genauen Wortlaut Kenntnis besaß“ (S. 258 f.). Unbeantwortet bleibt jedoch die Frage, warum nicht schon bei der Beratung des Katechismusedarfs, die vom 13. bis 18. Januar 1563 stattfand, beschlossen wurde, die Messe jedenfalls zu benennen. Gerade, weil die Protokolle dieser wichtigen Beratung nicht mehr heranzuziehen sind, lassen sich am Ende der Studie nur möglichst plausible Vermutungen anstellen. Es erscheint zwar enttäuschend, wenn nur gesagt werden kann: „Die größte Plausibilität kommt [...] der These zu, Dathenus habe, vermittelt über die Person Caspar Olevianus’, einen indirekten Einfluss auf die Entstehung von HK und KKO ausgeübt“ (S. 308). Um diese These plausibel zu machen, war es aber nötig, nicht nur die Biographie, sondern auch das theologische Profil DATHENUS’ stärker als zuvor herauszuarbeiten. Das hat der Autor erfolgreich getan.

Wim Moehn